



Stockholm Syndrome
2. März – 13. Mai 2018

Pressegespräch: Donnerstag, 1. März 2018, 12 Uhr
Eröffnung: Donnerstag, 1. März 2018, 19 Uhr

mit Lisa Bergmann, Alina Schmuck, titre provisoire, Anna Witt
Kuratorin: Jennifer Smailes
Ausstellungsdesign: Carlo Siegfried

Das Stockholm-Syndrom beschreibt ein psychologisches Phänomen, bei dem Opfer eine emotionale Bindung zu Tätern aufbauen, sich mit diesen identifizieren und sogar durch eigenes Handeln stabilisierend auf das Opfer-Täter-Verhältnis einwirken. Die Gruppenausstellung „Stockholm Syndrome“ überträgt dieses Kippmoment von Kritik oder distanzierter Teilhabe zu Affirmation auf die Strukturprinzipien postfordistischer Gesellschaften. Zwänge der Lohnarbeit werden dort zunehmend von Forderungen nach intrinsischer Motivation und Selbstverwirklichung verdeckt und so die Grenzen zwischen Privatheit und Arbeit, kollektiver und individueller Identität, Emotion und Arbeitsökonomie verwischt. Die Ausstellung widmet sich den Regeln von auf Verführung und Manipulation basierenden Mechanismen und wie diese sich in Formen von Arbeit, Gemeinschaft und Architektur in unseren Alltag einschreiben.

Die in der Ausstellung vertretenen Videoarbeiten von **Lisa Bergmann**, **Alina Schmuck**, **titre provisoire** und **Anna Witt** nehmen die Einübung gesellschaftlicher Rollen an der Schnittstelle von Individuum und Kollektiv zum Ausgangspunkt und befragen Mechanismen der Identifikation, Zuschreibung und Suggestion auf Aspekte des Performativen, Räumlichen und Sozialen. Welche Formen der Verführung, welche psychologischen und gruppendynamischen Prozesse, aber auch welche Arten der Aktivierung und Teilhabe stehen im Zentrum immer schon per se politischer Gemeinschaft? Mit welchen ästhetischen und sozialen Setzungen durchdringen sie die verschiedenen Bereiche unseres täglichen Lebens?

Anna Witts Zweikanal-Videoarbeit „Sixty Minutes Smiling“ (2014) zeigt eine Gruppe von acht Menschen in Businesskleidung, die – in Anlehnung an Gillian Wearings „Sixty Minutes of Silence“ – für die Dauer einer Stunde in die Kamera lächeln. Haltung, Positionierung, Kleidung und Mimik suggerieren Hierarchien, Zusammengehörigkeit, Rollen und Status. Die zweite Kamera zoomt an die Gesichter der Performer_innen heran, zeigt sie in wechselnden Konstellationen und macht Details sichtbar, die im Gruppenbild verborgen

bleiben. Hier zeigen sich die zunehmenden körperlichen Erschöpfungserscheinungen, als Folge der individuellen Arbeit, die notwendig ist, um die erstarrte repräsentative Haltung aufrecht zu erhalten.

Für die Videoinstallation „Gemeinschaft ohne Eigenschaften“ (2015) hat Anna Witt zufällige Personen auf der Straße angesprochen und gebeten, gemeinsam für eine undefinierte Zeit in einem Raum zu verweilen. Herausgelöst aus dem öffentlichen Stadtraum bilden sie ein Substrat der Stadtgesellschaft. Während die Kamera wie einer der Akteure durch den Raum gleitet, wird zunehmend deutlich, dass die Gruppe außer einem gemeinsamen Zeitraum und Ort wenig teilt. Versuche, stille Allianzen oder Gemeinsamkeiten zu erkennen, laufen ins Leere. Die Arbeit wird installativ in den Raum erweitert und lässt so die Betrachter_innen als Teil dieser Gemeinschaft aufscheinen. Zwei separate Tonspuren leihen den Filmbildern Leseweisen von Gemeinschaft als utopisch oder durch Zwang bestimmt.

Lisa Bergmanns und **Alina Schmuch** nutzen für „Gnade üben“ (2016) das Medium der Dokumentation, um durch die Beobachtung eines Seminars zur Schulung von Pastoren jene Methoden herauszuarbeiten, die bei der Inszenierung von Glauben, Gemeinschaft und Kirche zum Einsatz kommen. Managementtools, Rhetorik und performative Elemente werden dabei ebenso diskutiert wie die Notwendigkeit von individueller Identifikation und Engagement durch die einzelnen Pastoren. So wie Fragen von Unternehmensführung sich hier in den Glaubenskontext einschreiben, findet auch der Transfer von Spiritualität und Gemeinschaftsbildung in die Sphäre der Arbeit statt.

Mit „Hello, my Name is Mystique and Power“ (2017) untersucht Alina Schmuch Workshops für ganzheitliche Führungskonzepte und Arbeit in Berlin und den USA, deren zugrundeliegenden Ideologien sich in Sprechweisen und architektonische Settings einschreiben. Mit beiden Arbeiten nehmen die Künstler_innen die Rolle stiller Beobachter ein; die zurückhaltende Kommentierung durch Schnitt und Auswahl erlaubt es, die eingefangenen Seminare und Settings als ganzheitliche Situationen ästhetisch zu rezipieren.

titre provisoires (**Cathleen Schuster** und **Marcel Dickhage**) filmische Arbeiten sind meist Ergebnisse von Forschungsprozessen, die sich u.a. mit der kollektiven Performance von Beziehungen, Macht- und Arbeitsumfeldern befassen. Mit „Some Things in Common Perhaps“ (2017) nähern sie sich Architekturen von Macht und Gewalt. Das Setting bildet ein leerstehendes Haus in New York, dessen Geschichte eng mit der einer kolonialen Außenpolitik verknüpft ist. Vier Performer_innen verkörpern darin „Stimme“, „Körper“, „Sprache“ und „Jemand“, die auf Grundlagen von gefundenen Textfragmenten – Faltblättern von Anti-Trump-Protesten, B. Travens Roman „Troza“ und Zitaten verschiedener Theoretiker – die strukturelle Ausbeutung bei der Mahagoni-Gewinnung um die Jahrhundertwende und deren soziale, psychologische und kulturelle Auswirkungen thematisieren. Das Haus selbst tritt als Repräsentant subtiler Hierarchien, Unterdrückung, Klaustrophobie und Entfremdung auf.

Die von **Carlo Siegfried** entwickelte Ausstellungsarchitektur begreift den Ausstellungsraum als Bühne. Angelehnt an aktuelle Büroraumarchitektur bindet sie die Handlungen und Bewegungen der Betrachter_innen als Teil einer kollektiv erzeugten, die Filmräume erweiternde Situation ein. An zwei Samstagsveranstaltungen der Reihe Track Academy wird die Bühne mit Workshops, Vorträgen und Performances aktiviert.

Öffnungszeiten:

Mittwoch – Sonntag, 14 – 18 Uhr

Eintritt frei

Führungen durch die Ausstellung auf Anfrage: info@kvhb.de

Termine:

Samstag, 24. März 2018, 15 – 19 Uhr

Track Academy: Track_9, Setting the stage: work

Selbstbestimmung, Freiwilligkeit und Kollektivität definieren Diskurse um aktuelle und zukünftige Arbeit. Die Grenzen zwischen privaten und ökonomischen Bedürfnissen werden dabei zunehmend verwischt. Track_9 stellt aktuelle Konzeptionen von Arbeit vor, und fragt nach Lesarten von Playground-Architekturen und dehierarchisierten Organisationsstrukturen als entweder zukunftsweisend oder Mechanismen zur Verschleierung sozialer Probleme.

Samstag, 5. Mai 2018, 15 – 19 Uhr

Track Academy: Track_10, Setting the stage: political communities

Politische Massenphänomene bedienen sich spezifischer Ästhetiken, Konzeptionen von Körperlichkeit und gruppenpsychologischer Dynamiken. Track_10 fragt nach Formen von (körperlicher) Teilhabe an jenen Prozessen, die populistische Strömungen hervorbringen und stärken und danach, wo individuelle Handlungsräume bestehen, diesen entgegenzuwirken.

Pressebilder:

Titre Provisoire, "Some Things in Common Perhaps", 2017, Videostill, Courtesy: Titre Provisoire



Lisa Bergmann, Alina Schmuck, „Gnade üben“, 2016, Videostill, Courtesy: Lisa Bergmann, Alina Schmuck



Alina Schmuch, Hello, my Name is Mystique and Power, 2017, Videostill, Courtesy: Alina Schmuch



Anna Witt, Gemeinschaft ohne Eigenschaften, 2015, Courtesy: Anna Witt & Galerie Tanja Wagner



Anna Witt, Sixty Minutes Smiling, 2014, Videostill, Courtesy: Anna Witt & Galerie Tanja Wagner

Die Ausstellung wird gefördert durch die Hamburgische Kulturstiftung



Die Reihe „Track Academy“ wird gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung.



Das Programm des Kunstvereins Harburger Bahnhof wird ermöglicht durch die Behörde für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg.



Pressekontakt:

Kunstverein Harburger Bahnhof von 1999 e.V.
im Bahnhof über Gleis 3 & 4
Hannoversche Straße 85
21079 Hamburg

Telefon +49 40 76753896
Telefax +49 40 76754785
E-Mail presse@kvhbf.de
www.kvhbf.de